

# Ein letzter Appell an die Christenheit!

Autor(en): **Internationaler Bund Religiöser Sozialisten**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136735>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

9. Scheidings 1934

„Die Deutsche Ehe haben geschlossen

Karl B./Magda B.“

„Junger Deutsch-Gottgläub. Heide sucht Stellung sofort auf Hof oder  
mittl. Gut zur Erw. fein. Kenntn.“

„Junge Kirche“, Nr. 10/1935, berichtet folgende Inserate aus derselben Zeitschrift:

„Auf einsamem, in schöner Gegend gelegenem Landhaus, nahe bei  
größerer Stadt in Schwaben, bei älterem, lustigem Heiden, findet eine  
Deutschgläubige freie Wohnung in schönem Künstlerheim.“

„K. H. sucht Gedankenaustausch mit überzeugtem Heidenmädcl.“

(Fortsetzung folgt.)

---

## Ein letzter Appell an die Christenheit!

Die unterzeichnete Vereinigung fühlt sich im Angesicht dessen, was im Zusammenhang mit dem beabsichtigten Raubüberfall auf *Abeßinien* durch Italien sich offenbart und vorbereitet, vor Gott und Menschen verpflichtet, mit einem Appell an die Christenheit zu gelangen, im Gefühl, daß es der letzte Augenblick vor einer furchtbaren und endgültigen Katastrophe sei, der letzte Augenblick, wo Umkehr und rettende Tat noch möglich wären.

Drei Gesichtspunkte sind es, die in unseren Augen diese italienisch-abeßinische Sache so furchtbar und entscheidungsschwer machen.

Aus dem Grauen des Weltkrieges ist der Menschheit die rettende Hoffnung auf eine große Wendung der Geschichte aufgefliegen, die Hoffnung auf einen neuen Tag Gottes und des Menschen, auf eine Ordnung der Gerechtigkeit und des Friedens im Leben der Völker. Es ist der Völkerbund gegründet worden; eine gewaltige Arbeit für die Abrüstung der Heere und Flotten und die Schaffung eines Zustandes, worin das Recht herrschte, statt der Gewalt, ist sowohl von den Staaten durch ihre Vertreter als von zahllosen Einzelnen und freien Organisationen geleistet worden. Es ist in diese Arbeit auch viel Treue gegen Christus, viel Glaube und Liebe hineingelegt worden, von Anfang an bis auf diesen Tag. Und nun soll die Frucht all dieser Anspannung der edelsten Kräfte der Christenheit und der ganzen Völkerwelt ein Akt frivolster und gottlofester Gewalttat bilden, begangen von einem Mitglied des Völkerbundes an einem andern, von einem Volk, das sich christlich nennt, an einem andern christlichen Volk, von einem Starken an einem Schwachen? Wäre das, wenn es gelingen dürfte, nicht der völlige Bankrott nicht nur aller Menschlichkeit, sondern auch des Christentums und der Christenheit? Christenheit, willst du dem zusehen? Christenheit, weißt du, um was es geht? Es geht auch um dein eigenes Sein oder Nichtsein! Theologische Künfte könnten ver-

fuchen, diesen Sachverhalt zu vernebeln, die Völker aber ließen sich nicht täuschen. Wenn das Christentum sich nicht mit dem Aufgebot seiner letzten Kraft der drohenden Ueberflutung durch die Gewalten der Hölle entgegenwirft, dann wird die Predigt von Christus nur noch auf Hohnlachen stoßen. Eine falsche Frömmigkeit mag diese Dinge als etwas betrachten, das sie wenig oder nichts angehe, für den einfachen Sinn der Masse entscheidet sich hier das Los der Sache Christi auf Erden.

Das ist auch unter dem zweiten Gesichtspunkt der Sinn dieser entscheidenden Stunde. Der Kampf zwischen Italien und Abessinien wird in gewissem Sinne zu einem Kampf zwischen den Weißen und den sogenannten Farbigen. Die Völker von Asien und Afrika, nicht nur die Neger, auch die Araber, die Inder, die Chinesen, die Japaner und alle andern blicken in fieberhafter Erregung nach den Stätten der Entscheidung, nach Rom, Paris, London, Washington, nach Genf, nach dem Hochland von Abessinien. Eine nochmalige, letzte, schreiende Vergewaltigung eines nichteuropäischen Volkes durch die Europäer bedeutete die wilde und blutige Erhebung dieser ganzen Welt gegen die Europäer, die Weißen, die Christen, bedeutete ihre endgültige, höhnische und leidenschaftliche Ablehnung jeder Predigt von Christus durch die Weißen. Auch wenn diese Erhebung nicht sofort einträte, so käme sie doch eines Tages mit Sicherheit. Die Auseinandersetzung käme in gewaltfamer, blutiger, entsetzlicher Form und wäre eine Weltkatastrophe, vor der auch das Grauen des Weltkrieges verblaßte. Das Reich Christi mit dem Zeichen des Kreuzes verfänke in einem Ozean von Blut, Fluch und Greuel. Umgekehrt aber, wenn es dem besseren Geist der europäischen Welt gelingt, das weltpolitische Verbrechen, das nun geplant wird, zu verhindern, wenn das Recht über die Gewalt einen strahlenden Triumph erlebt, wenn das Kreuz sich stark genug erweist, ein schwaches Volk gegen ein starkes, ein farbiges Volk gegen ein weißes zu beschirmen, dann kann das der Beginn einer neuen Periode im Verhältnis zwischen der weißen und der farbigen Rasse, zwischen der europäisch-amerikanischen und der asiatisch-afrikanischen Welt, zwischen dem Christentum und den andern Religionen sein, dann mag die greuelvolle Geschichte der Kolonialpolitik, an der alle christlichen Völker mehr oder weniger Schuld tragen, sei's direkt, sei's bloß indirekt, in Segen auslaufen, an Stelle von Vergewaltigung und Ausbeutung Verständigung und gegenseitige Hilfe treten, ein neuer Tag Gottes und des Menschen über der Welt aufleuchten und das Kreuz vom Hochland von Abessinien aus als Zeichen des Gottes- und Menschenfriedens über die Welt hin grüßen. Christenheit, wir fragen dich mit unserem Notschrei: „Bedenkst du in dieser Stunde, was zu deinem Frieden dient?“

Wir müssen aber auch noch einen dritten Gesichtspunkt geltend machen. In dem Vorgehen Italiens gegen Abessinien kommt schließ-

lich nur etwas zur krassen Offenbarung, was nicht bloß durch die ganze Geschichte der Kolonialpolitik geht, sondern auch inmitten der europäisch-christlichen Welt gerade in der letzten Zeit groß und größer geworden ist. Der Geist der Gewalt, verbunden mit der zügellosen, zur Selbstvergottung gewordenen Selbstsucht und Machtgier der Staaten und Nationen droht nicht nur von uns aus abermals verheerend in die afrikanisch-asiatische Welt einzubrechen und damit auf einem Umwege zur Endkatastrophe für uns selbst zu werden, sondern auch unmittelbar zu unserer Selbstvernichtung zu führen. Die stärksten Kräfte und reichsten Mittel fast aller Völker werden dazu benutzt, gegeneinander zu Lande, in der Luft, auf dem Wasser und unter ihm Gewalttat, Mord, satanisches Verderben zu rüsten. Auch im innerpolitischen Leben der Völker tritt immer mehr die wilde Leidenschaft, die auf die Vernichtung des Gegners zielt, an Stelle des gemeinsamen Ringens um die Wahrheit und die Vergewaltigung durch Diktatur und Terror an Stelle der Freiheit und Menschlichkeit. Wie wird das enden? Christenheit, schläfst du, daß du das nicht klarer siehst? Sollten Theologie und Kirchentum wieder einmal sich bei dir an die Stelle der Sache Gottes gesetzt haben? Sollten dir wieder einmal dogmatische Begriffskämpfe wichtiger sein als Gerechtigkeit, Liebe und Frieden? Dann dürfte der Tag des Gerichtes über dich nicht ferne sein. Willst du nicht die Augen öffnen? Will dein eingeschläfertes Gewissen nicht erwachen? Willst du nicht mit einer letzten Anstrengung dich gegen dieses ganze Wesen erheben, das viel, viel schlimmer ist als alles Heidentum jemals war und heute ist: gegen dieses Wettrüsten, das immer mehr zum Sattansdienst wird, diese Vergewaltigung allen Menschentums, von dem die Konzentrationslager nur ein krasses Symbol sind, diesen Abfall vom Geiste zum Fleische, der sich in gewissen Rassentheorien offenbart, diese Verfündigung gegen Gott, den Schöpfer und Vater, an seinen Kindern, die sich in einer gewissen, ihnen entsprechenden Praxis kund tut, diesen Verrat Christi an Cäsar in Form des Staatsgötzentums und seiner behaupteten Totalität und Unbedingtheit? Sollte nicht gerade die krasse Offenbarung dieses ganzen Geistes, die im Vorgehen Italiens gegen Abessinien hervortritt, zu einem tiefen Erschrecken führen und damit den Beginn einer entscheidenden Wendung werden müssen?

Christenheit, erwache! Erwache! Es ist die letzte Stunde! Das weiß jeder, der auch nur halb wach geblieben ist. Erwache! Erwache! Die Wahrheit steht klar vor dir, vor uns!

*Der Internationale Bund Religiöser Sozialisten.*

Dieser Aufruf ist beim Sekretariat der Religiös-Sozialen Vereinigung, Gartenhofstraße 7, Zürich 4 (Telephon 52.464), zu beziehen. Beiträge zur Deckung der Druckkosten werden mit Dank entgegengenommen. Postcheckkonto VIII 15.557.